

SVP will raschen Massnahmenstopp

Die SVP Graubünden möchte nach Erreichen des Pandemiehöhepunkts alle Coronamassnahmen aufheben. Wie die Bündner SVP in einer Medienmitteilung schreibt, erwartet die Taskforce gemäss der letzten Pressekonferenz den Höhepunkt Ende Januar. Dass der Bund die Massnahmen nun bis Ende März verlängern wolle, mache keinen Sinn. Die SVP fordert die Bündner Regierung auf, in ihrer Konsultationsantwort den Bundesrat anzuhalten, ab Februar schrittweise und rasch sämtliche Massnahmen aufzuheben. Gemäss Mitteilung ist es der SVP vor allem im Hinblick auf die Sportferien ein Anliegen, dass die Hotellerie und Gastronomie in ihrer unternehmerischen Tätigkeit nicht mehr unfreiwillig durch Coronamassnahmen eingeschränkt wird. (red)

Juso fordert einen Lockdown

Die Juso Graubünden hält den kantonalen Aufruf zur Meldepflicht von Pflegefachpersonen für eine «verzweifelte Symptombekämpfung». Dies schreibt die Partei in einer Mitteilung. Der Pflegekräftemangel müsse nachhaltiger bekämpft werden, dafür brauche es einen Lockdown sowie einen signifikanten Bonus und erhebliche Lohnerhöhungen für die Pflegenden. «Beobachten reicht nicht», kritisiert die Juso zudem die abwartende Haltung des Bundesrats. Um die Menschen vor dem Virus zu schützen, brauche es jetzt einen Lockdown. (red)

INSERAT



heuberge.ch
2000 m u. M.

Dein Schlittelparadies für Tag und Nacht

+41 (0)81 300 30 70
www.heuberge.ch



känguruhlernstatt

Nutzen Sie unsere vielfältige Produktpalette in den Bereichen:

Schreinerarbeiten, Gartenunterhalt und -gestaltung, Malerei und Liegenschaftenservice

Sie unterstützen damit Jugendliche mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten in ihrer Ausbildung zu selbständigen Berufsleuten.

☎ 081 257 00 90
✉ info@lernstatt.org

Steinstelen im Avers

Eine Aufnahme aus der Bildsammlung von Swisstopo aus dem Jahr 1933 zeigt, dass die umstrittenen Steinplatten bei Loretzhaus sicher schon damals aufrecht am Averser Rhein standen – ihr tatsächliches Alter ist unbekannt.



«Das Kapitel über die Steinstelen ist noch nicht zu Ende geschrieben.»

Jürg Stoffel
Avner Talhistoriker

derlegt, das Kapitel über das Monument «noch nicht zu Ende geschrieben».

Nichts unterstellen wollen

Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier und Stelenexperte Schwegler räumen angesichts des Bilds von 1933 beide ein: Die «Stelen» standen schon damals an ihrem Platz. Auf den ihm bislang bekannten alten Fotografien der Stelle habe er sie schlicht nicht feststellen können, so Schwegler. Und beide betonen: Den genannten Gewährleuten Saifer und Fümme habe man keinesfalls etwas unterstellen wollen. Sie hätten zweifellos «ihre» Erinnerung richtig wiedergegeben und nicht etwa Falschangaben gemacht. Aber, so Schwegler: «Ich bin inzwischen selbst 78 Jahre alt und weiss, dass man sich nicht mehr in jedem Fall genau erinnern kann, wann landschaftliche und bauliche Änderungen stattgefunden haben.» Reitmaier sekundiert: «Aus Erfahrung ist es einfach so, dass man Kindheitserinnerungen wie etwas «steht seit Menschengedenken da» kritisch betrachten muss.»

Der ADG wird die Sache laut Reitmaier nochmals überprüfen. Allerdings: «Über das tatsächliche Alter der «Stelen» sagt der Hinweis von Jürg Stoffel letztlich nichts aus.» Und hinsichtlich einer Altersbestimmung sei man methodisch sehr limitiert; denkbar sei allenfalls eine Oberflächenexpositionsdatierung, bei der gemessen werde, seit wann eine Oberfläche der kosmischen Strahlung ausgesetzt sei. Schwegler wiederum stellt fest, die heute bekannten jungsteinzeitlichen Stelen seien alle bei Ausgrabungen gefunden worden. Es sei «undenkbar», dass ausgerechnet im unruhigen Gebirge drei Stelen über Jahrtausende völlig unberührt erhalten geblieben seien, ohne umgestürzt und überdeckt worden zu sein. So etwas wäre «eine sensationelle Ausnahme».

Diskussion immer erwünscht

Mit dem unterlaufenen Fehler hadert Reitmaier nicht. «Wir publizieren unsere Erkenntnisse ja vor allem, um sie zur Diskussion zu stellen», erklärt er. «Deshalb begrüssen wir es, wenn es Reaktionen gibt und allfällige Irrtümer korrigiert werden. Das ist essenzieller Teil der Wissenschaft.»

Expertenstreit um die Avner «Hinkelsteine»

Avers-Kenner Jürg Stoffel widerspricht der Entlarvungstheorie der Archäologen: Die stelenartigen Steinblöcke bei Loretzhaus seien nicht erst vor 50 Jahren aufgestellt worden. Er sieht sie als Monument mit prähistorischem Kontext.

von Jano Felice Pajarola

Die drei aufrechten Steinplatten am Ufer des Averser Rheins bei Loretzhaus: Sind sie nun prähistorische Menhirstatuen oder nicht? Für den Archäologischen Dienst Graubünden (ADG) war die Antwort noch bis vor wenigen Tagen klar: Nein, die auffällige Formation ist erst ab 1971 fotografisch nachweisbar, sie kann in dieser Form gar nicht viel älter sein. Das hatten Untersuchungen von Experte Urs Schwegler und dem stellvertretenden Kantonsarchäologen Mathias Seifert ergeben, publiziert kürzlich in der Reihe «Archäologie Graubünden» (Ausgabe vom 21. Dezember).

Doch gegen die Erkenntnisse der Fachleute regt sich Widerstand. Nach Schalensteinforscher Anselmo Gadola aus Andeer (Ausgabe vom 3. Januar) doppelt jetzt der Avner Talhistoriker Jürg Stoffel nach. In einem Schreiben an den ADG hält er fest, die Schlussfolgerungen in Schweglers Bericht seien «nicht haltbar». Vielmehr stimme, was die zeitlebens unweit des «Steinmonuments» wohnhaften, heute verstorbenen Zeitzeugen Christian Saifer (Jahrgang 1912) und Theodor Fümme

(1930) berichtet hätten: dass die Stelen schon immer am Ufer des Flusses gestanden hätten. Und es sei kein plausibler Grund für Falschangaben dieser Gewährleute zu erkennen, die zudem «mit Weg und Steg bestens vertraut» gewesen seien.

Schon 1933 klar erkennbar

Stoffel führt auch einen konkreten Beweis dafür ins Feld, dass die «Menhire» schon lange vor 1971 am Ufer standen: eine öffentlich einsehbare terrestrische Aufnahme von Swisstopo. Auf dem Schwarzweiss-Foto sind die aufrechten Steinblöcke am Fluss klar erkennbar – und das auf einem Bild aus dem Jahr 1933. Was aber ist mit dem an einer der Platten befestigten Drahtseilrest? Der ADG und Schwegler hatten gemutmasst, man habe die Blöcke um 1970 beim Bau einer Fahrstrasse mit dem Seil aus dem Weg geräumt und dabei so am Hang positioniert, wie sie heute dastehen würden. Doch Stoffel hat für das Drahtseil eine andere Erklärung. Beim Steinmonument habe es früher einen Viehtrieb mit Steg über den Averser Rhein gegeben, und damit der Fluss den Steg nicht fortresse, habe man ihn via Drahtseil am mittleren Steinblock befestigt.

Stoffels Fazit: Seines Erachtens müsse man die künstlich aufgestellten Steine nach wie vor in einem Zusammenhang mit der jungsteinzeitlichen Lochaxt sehen, die er selbst 1961 in der Nähe gefunden habe. Und mit der ebenfalls unweit der Platten zutage tretenden warmen Quelle. Die in «Archäologie Graubünden» geschilderte «Bedeutungslosigkeit» der Stelen aus prähistorischer Sicht sei wi-



«Wir begrüssen es, wenn es Reaktionen gibt und allfällige Irrtümer korrigiert werden. Das ist essenzieller Teil der Wissenschaft.»

Thomas Reitmaier
Kantonsarchäologe

Bündner SP will keine Tabakwerbung

Die Parolen der SP Graubünden zu den vier nationalen Abstimmungsvorlagen vom 13. Februar sind gefasst. Der Parteivorstand hat sich je zweimal für ein Ja und ein Nein entschieden.

Die Bündner SP befürwortet das Medienpaket und die Initiative zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung. Die Nein-Parole beschlossen hat der Parteivorstand hingegen zur Abschaffung der Stempelsteuern und zum Tier- und Menschenversuchsverbot.

Vielfältiges Angebot unabdingbar

Wie die SP Graubünden in einer Medienmitteilung schreibt, ist das Ja zum Massnahmenpaket zugunsten der Medien von zentraler Bedeutung. «Gerade für einen Gebirgskanton mit hoher Gemeindeautonomie ist ein vielfältiges und mehrsprachiges Medienangebot bis auf die lokale Ebene

unabdingbar», schreibt die Partei in der Mitteilung. Ohne funktionierende Medien funktioniere die Demokratie nicht. Das Medienpaket fange wenigstens teilweise den seit Jahren feststellbaren Einnahmeneinbruch in der Medienbranche auf. Deshalb, so heisst es weiter, habe sich der Parteivorstand einstimmig für die Ja-Parole ausgesprochen.

Nur Grosskonzerne profitieren

Einstimmig gefasst hat der SP-Parteivorstand auch die Nein-Parole zur Abstimmung über die Stempelsteuern. Gemäss Mitteilung würden von der Abschaffung der Emissionsabgabe in erster Linie international tätige Gross-

konzerne, Banken und Versicherungen profitieren. «Die Bürgerinnen und Bürger haben nichts davon, im Gegenteil: Sie müssten dafür höhere Steuern bezahlen oder einen Abbau von staatlichen Leistungen in Kauf nehmen», schreibt die SP. Zudem befürchtet die Partei, dass eine Zustimmung weitere Steuergeschenke für Konzerne nach sich ziehen würde.

Wirksamer Schutz mit Initiative

Die Initiative zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung unterstützt die Bündner SP gemäss Mitteilung einstimmig. Nur mit der Initiative gebe es in der Schweiz einen wirksamen Jugendschutz. Der Gegen-

vorschlag lässt weiterhin Werbung zu, die Kinder und Jugendliche erreicht und diese so in den schädlichen Nikotin- und Tabakkonsum führt, wie die Kantonalpartei schreibt.

Nein zum Versuchsverbot

Ebenfalls ein klares Nein – bei einer Enthaltung – sagt der SP-Graubünden-Parteivorstand zur Initiative für ein Tier- und Menschenversuchsverbot. In ihrer Radikalität würde die Initiative wirksame Forschung gerade im medizinischen Bereich verunmöglichen, heisst es in der Mitteilung. Damit gefährde die Initiative die Gesundheit der Bevölkerung und den Forschungsplatz Schweiz. (red)